©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gründer der quantitativen chemischen Analyse im Sinne Lavoisiers für sich in Anspruch nahm. Die Gesteinskunde hat Kitaibel mehr sammelnd betrieben. Was er an Mineralien erwarb, ging nach seinem Tod gleich seinem sonstigen umfangreichen Nachlaß nebst vielen Manuskripten um 7000 Gulden in den Besitz des Pester Nationalmuseums über.[5]) Endlich soll nicht vergessen werden, daß er hie und da auch der Tierwelt seine Aufmerksamkeit zuwandte: das geht zum Beispiel aus der Tatsache hervor, daß eine Rasse der Schildkrötenart, Testudo graeca L., die Kitaibel einmal in Mehadia aufgefallen war, von ihm als Testudo emarginata beschrieben wurde.

Paul Kitaibels Gelehrtentum mangelt nicht das Bezeichnende seines Zeitalters, welches man auch nach Linné benannte. Dazu rechnen wir die enge Verbindung von Medizin und Naturwissenschaften, die, unselbständig, jener eigentlich zu dienen haben: wie sehr wird unter anderem Botanik noch immer im Hinblick auf die Heilkräfte betrieben, die in den Pflanzen schlummern sollen! Dazu rechnen wir weiter den teilweise hieraus entspringenden polyhistorischen Zug, welcher der Lebensarbeit Kitaibels anhaftet und uns etwas dilettantisch erscheint. Bleibenden Wert haben seine Descriptiones durch die Erstmaligkeit der in dem Werk niedergelegten Beobachtungen, welche den Verfasser zum fähigsten Vertreter der linnéischen Schule in Ungarn stempeln, der neben einem Jacquin, Scopoli, Host in der Wissenschaft fortleben wird und auch im Gedächtnis aller Gebildeten fortleben sollte.

---

[1]) Die Grundlagen einer Biographie Paul Kitaibels sind von Johann Schuster in den von ihm herausgegebenen Opuscula phisico-chemica Pauli Kitaibel (2 Bände, Pest 1829) in der „Vita Pauli Kitaibel" (I, p. XVII ff.) niedergelegt. Alle späteren Darstellungen, von denen durch eine gewisse Selbständigkeit die anonyme in der Zeitschrift „Flora" 1831 (p. 149 ff.) und die von August Kanitz in der Geschichte der Botanik in Ungarn (Hannover 1863; p. 59 ff.) am besten sind, beruhen mehr oder minder wörtlich auf Schusters zum Teil quellenmäßig zu wertenden Ausführungen. Vgl. Wurzbach, Biographisches Lexikon 11, p. 337 ff.

[2]) Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Prälaten Köppl vom Stadtpfarramt Mattersburg geben die dortigen Taufregister keine Auskunft über Kitaibels Geburtshaus.

[3]) 1765–1812; Neuherausgeber von Linnés Species plantarum; enger Freund Alexander v. Humboldts; mit ihm der eigentliche Begründer moderner pflanzengeographischer Ideen.

[4]) Immerhin besitzen wir sowohl von 1816 wie von 1817 botanische Reiseberichte des Schwerkranken.

[5]) Das literarische Erbe ist leider nicht wissenschaftliches Gemeingut geworden und heute sicher in den meisten Partien veraltet. Kanitz hat daraus in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien XII (1862) XIII (1863) die „Reliquiae Kitaibelianae" veröffentlicht.

# Volksbrauch in Neckenmarkt.

## I. Das Kipfelauswerfen.

Von Julius Bauer, Neckenmarkt.

Wie es in allen Orten verschiedene Bräuche gibt, so ist auch in meiner Heimatgemeinde Neckenmarkt ein sehr alter Brauch, nämlich das Kipfelauswerfen, in Übung.

Am Faschingdienstag um sieben Uhr früh ist das Burschenamt. Ein genauer Beobachter muß bemerken, daß in den Säcken der Burschen etwas darinnen ist. Ja, die Taschen sind mit Kipfeln, Äpfeln, Orangen und verschiedenen Köstlichkeiten vollgestopft. Nach der Messe verläßt die Burschenschar, an ihrer Spitze der Burschenvater (das ist immer ein Wirt) die Kirche. Vor dem Pfarrhof stellt sie sich auf und fängt an, die Kipfel und Orangen auszuwerfen. Das ganze Dorf ist auf dem Kirchenplatze versammelt. Da sieht man die glücklichen Fänger mit freudigen Gesichtern und auch sehr sauer dreinschauende Kinder. Vielleicht sind sie so traurig, weil sie nichts erwischen, oder sind sie auf den Kopf geworfen worden. Meistens ist es sehr kotig, aber das macht nichts. Die auf die Erde gefallenen Kipfel werden von den Kindern zusammengeklaubt, im nahen Bache gewaschen und zum Schluß

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gegessen. Würde man ihnen kotige Kipfel vorsetzen, würden sie nicht gegessen werden. Aber die ausgeworfenen sind immer besser als die gekauften! Wenn nun die Taschen der Burschen leer sind, ziehen sie in das Wirtshaus, wo bis in die Morgenstunden getanzt wird.

*

(Ein zweiter Aufsatz wird das Fahnenschwingen zu Fronleichnam schildern.)

# Heimatschutz und Naturschutz.

## Vom Wesen des Naturschutzes.

Nach einer uns freundlichst zur Verfügung gestellten längeren Abhandlung von Reg.-Rat. Prof. Dr. Günther Schlesinger, Leiter der Fachstelle für Naturschutz im Bundesdenkmalamte

Wir fassen mit dem Begriff alle jene Bemühungen zusammen, welche darauf abzielen, den Zustand in der Natur wieder herzustellen, wie er früher war bzw. wie er sich bis heute erhalten hat, soweit dies mit den notwendigen Forderungen der menschlichen Weiterentwicklung vereinbar ist.

Dieser Schutz kann sich nun entweder auf wissenschaftlich wertvolle Objekte oder ästhetisch bedeutsame Landschaften erstrecken. Darnach unterscheiden wir die beiden Zweige der Naturdenkmalpflege und Landschaftspflege.

Was ist denn eigentlich ein Naturdenkmal? Die Definition ist bald gegeben. Naturdenkmale sind seltene und wissenschaftlich oder pädagogisch wertvolle Objekte der heimischen Natur an ursprünglicher Stelle, die dem Boden, der Pflanzen- oder Tierwelt angehören oder ganze Lebensgemeinschaften darstellen. Einige Beispiele werden diese Erklärung bald noch mehr verdeutlichen.

Naturdenkmale des Lebens sind z. B. besondere Höhlen (wie sie im Leithagebirge aufgedeckt wurden), Felsbildungen (wie die Basaltsäulen des Pauliberges), die Zeugen der Eiszeit, Reste alten Meeresstrandes (wie sie unsere Gebirge säumen), Wasserfälle, Schluchten (wie die der Pinka am Eisenberg, des Tauchenbaches bei Schlaining).

In der Pflanzenwelt kommen einerseits besonders seltene Pflanzenarten in Betracht, die entweder der Ausrottung nahe oder überhaupt nur in geringer Anzahl verbreitet sind. Beispiele dafür sind die Aurikel, der Frauenschuh, die Ragwurz(Ophrys)arten, der stengellose Tragant, der Drachenkopf, die Eibe, die Zirbe. Dann aber zählen wir unter sie auch besondere Wuchsformen und Exemplare von Bäumen, z. B. besonders große Eichen, Buchen, Hainbuchen, Eschen, Fichten, Tannen, Weißdornbäume, Kandelaberfichten, Schirmföhren, Zwillingsbäume u. dgl. Im Burgenlande[1]) wären die Haine edler Kastanien am Rosalien- und Günser Gebirge und die Pflanzenwelt an den Salzseen im Seewinkel einzubeziehen.

Von den Tieren rechnet man nicht nur Arten unter die Naturdenkmale, die heute auf der ganzen Erde selten sind, wie Bartgeier, Steinbock, europäischer Wisent und Elch, sondern auch Formen, die in gewissen Gegenden stark im Rückgange begriffen oder selten sind; im Burgenlande z. B. seltene Vogelarten im Seegebiet (wie Ibis, verschiedene Reiherarten, Kormoran, Seeadler usw.), der im Bernsteiner Gebirge vorkommende Schmetterling Apollo serpentinicus sowie in ganz Mitteleuropa seltene Tiere wie Uhu, Storch usw.

Als Naturdenkmal einer höchst eigenartigen Lebensgemeinschaft ist die Heide- und Seelandschaft im Burgenland größten Schutzes wert.[2])

In ähnlicher Weise wie der Heimatschutz ist auch der Naturschutz auf die Pflege der bodenständigen Landschaft (auch in der Nähe städtischer Siedlungen) bedacht und erstrebt darüber hinaus die Schaffung urwüchsiger, von Menschenhänden unberührter Banngebiete. So hat der Landschaftsschutz, den die Naturschutzbewegung beinhaltet, z. T. andere Beweggründe als der Heimatschutz.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 1_1927

Autor(en)/Author(s): Bauer Julius

Artikel/Article: Volksbrauch in Neckenmarkt. I. Das Kipfelauswerfen. 61-62